

Städte und Regionen zwischen Umbruch und Erneuerung: Baufachmesse und Fachkongress Constructa 7.-12. Februar 1992 in Hannover

Autor(en): **Glatthard, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **110 (1992)**

Heft 20

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-77901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Städte und Regionen zwischen Umbruch und Erneuerung

Baufachmesse und Fachkongresse Constructa
7.-12. Februar 1992 in Hannover

Ein umfangreiches Rahmenprogramm von Kongressen, Leitveranstaltungen, Sonderpräsentationen, Innovationszentren kennzeichnete die Architektur- und Baufachmesse Constructa in Hannover. Der Fachkongress «Urban 2000: Städte und Regionen zwischen Umbruch und Erneuerung» war von besonderem Interesse, betreffen doch raumplanerische Entwicklungen in Europa und insbesondere in Deutschland auch die Schweiz. Die veränderten politischen, sozialen, ökonomischen und ökologischen Rahmenbedingungen führen zu einer Neu- und Umgestaltung der Städte. Eine an den Problemen der Menschen orientierte Wohnungs- und Städtebaupolitik ist gesucht.

Die Architektur- und Baufachmesse Constructa, erstmals 1951 durchgeführt, hat sich als eine der führenden in-

VON THOMAS GLATTHARD,
LUZERN

ternationalen Baufachmessen behaupten können. Durch die Konkurrenz unter den Baufachmessen wurde jedoch ein neues Messekonzept erforderlich: Die Constructa – Fachmesse für das professionelle Bauen – will sich von anderen Baumessen abheben, indem nicht mehr der private Bauherr, sondern der «Bauprofi» angesprochen werden soll. Dies soll durch fachliche Profilierung erfolgen: ein umfangreiches Rahmenprogramm von Kongressen, Leitveranstaltungen, Sonderpräsentationen, Innovationszentren.

Mit diesem neuen Konzept fand die Constructa dieses Jahr erstmals statt. Die Fachtagungen stiessen auf grosses Interesse: Urban 2000 – Städte und Regionen zwischen Umbruch und Erneuerung (370 Teilnehmer), VDI-Leitkongress Projektmanagement (330 Teilnehmer), Expo-2000-Forum (300 Teilnehmer), Bürgermeister-Seminar (300 Bürgermeister, Stadtplaner, Bau-Dezernente aus Ostdeutschland), Licht und Architektur (120 Teilnehmer).

Constructa-Preis

Zum drittenmal wurde dieses Jahr der Constructa-Preis vergeben, ein europäischer Architekturpreis für Industrie-architektur der Deutschen Messe AG, Trägerin der Constructa. Die Preisverleihung fand im Rahmen des Kongresses «Urban 2000» statt. Ziel dieses Preises ist, die Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit auf die aktuelle Industrie-architektur zu lenken und alle

am Industriebau Beteiligten aufzurufen, mehr Engagement für den Industriebau zu zeigen und auf die Industriekultur von morgen Einfluss zu nehmen. Projekte wurden als vorbildlich ausgezeichnet, die eine Relevanz für die Stadt haben. Das Problem der Industriegebiete am Rande der Städte ist nicht nur eine Frage der architektonischen Gestaltung, sondern vor allem der Stadtplanung.

Zum Wettbewerb waren Industrie-projekte aus 10 europäischen Ländern eingereicht worden. Für die Bewerbung zugelassen waren Industriebauten im weitesten Sinne, die innerhalb der letzten fünf Jahre fertiggestellt wurden. Durchführung und Organisation des Wettbewerbes erfolgte durch das Institut für Baukonstruktionen und Industriebau der Technischen Universität Braunschweig unter der Leitung von Prof. Helmut C. Schulitz.

Das Preisgericht bewahrt seine Kontinuität nicht durch ihre stets gleiche Zusammensetzung, sondern durch die Teilnahme von Preisträgern des jeweils vorhergegangenen Constructa-Preises. Drei Gewinner des Constructa-Preises '90 waren somit in der Jury: Kurt Ackermann, München, Jan Benthem, Amsterdam, und Theo Hotz, Zürich, letzterer als Vorsitzender.

Der mit 30 000 DM dotierte erste Preis (10geschossige Mietfabrik Berlier in Paris des Architekten Dominique Perault) sowie zwei weitere Auszeichnungen gingen an Frankreich, je zwei Auszeichnungen an Architekten der Schweiz (Furter + Eppler, Wohlen; Atelier 5, Bern) und England, je eine Auszeichnung an deutsche, österreichische, italienische und finnische Architekten.

(Buch zum Wettbewerb: H.C. Schulitz: «Industrie-architektur in Europa. Constructa-Preis '92». Verlag Ernst & Sohn, Berlin 1992.)

Aktuelle Bauprobleme

Bereits in den Eröffnungsreferaten wurden die Hauptthemen von «Urban 2000» angesprochen: Bundesministerin für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, Dr. Irmgard Schwaetzer, und der Oberbürgermeister von Hannover, Herbert Schmalstieg, nannten als aktuellstes Problem die erneute Wohnungsnot, die bundesweit und nicht nur in den Ballungsräumen bestehe. Die Wohnungsnachfrage steige ständig, verschärft durch Zuwanderer. Kein anderes Thema sei heute von so grosser sozialer Brisanz. Mehr als fünf Millionen Wohnungen müssten nach Schätzungen bis 2000 in Deutschland gebaut werden, das sind 530 000 im Jahr. 1991 wurden 350 000 Wohnungen erstellt, für 1992 sei eine Steigerung in Sicht. Es stimme zuversichtlich, so die Bauministerin, dass die Erkenntnis zunehmend Platz greife, dass eine deutliche Ausweitung des Angebotes an Wohnbauland unverzichtbar sei; allerdings müsse mit Nachdruck eine ökologisch verträgliche Siedlungsentwicklung gefordert werden.

Auch die Verbesserung der Wohnverhältnisse in den neuen Bundesländern, wo nach vorsichtigen Schätzungen allein rund 1 Million Wohnungen fehlen, sei dringend, da die Bausubstanz sehr schlecht sei. Die ostdeutsche Baukonjunktur habe sich spürbar belebt, die Entwicklung bleibe aber noch weit hinter der dringenden Notwendigkeit zurück. Immerhin übernehme das Bauwesen zunehmend die erwünschte Rolle des Konjunkturmotors; sichtbare Signale eines kommenden Baubooms seien vorhanden. Ein gravierender Hinderungsgrund für bauliche Investitionen seien allerdings die ungeklärten Eigentumsansprüche. Vielerorts wird eine Korrektur des im Einigungsvertrag durchgesetzten Prinzips «Rückgabe vor Entschädigung» gefordert.

Insgesamt böten sowohl die nationalen wie internationalen Märkte der Bauwirtschaft erfreuliche Perspektiven, meinten die Referenten.

Urban 2000: Städte und Regionen zwischen Umbruch und Erneuerung

Ebenfalls der Fachkongress «Urban 2000: Städte und Regionen zwischen Umbruch und Erneuerung», veranstaltet durch den Bund Deutscher Architekten (BDA) und der Architektenkammer des Bundes und des Landes Niedersachsen, beschäftigte sich in einem Block mit der Situation in Ostdeutschland.

Umbruch im Osten

Michael Bräuer, Vorsitzender des BDA Mecklenburg-Vorpommern, Rostock, skizzierte die Probleme der Umstellung in Ostdeutschland für die Gesellschaft und Bevölkerung. Besonders schwerwiegend ist die Arbeitslosigkeit, im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern 18%. Gut beurteilte er die Zusammenarbeit mit den Berufsverbänden in Westdeutschland und insbesondere die nun vorhandenen guten Baumaterialien. Die ungeklärten Eigentumsverhältnisse blockierten intensive Investitionen, die Unterbesetzung von Verwaltungen und die mangelhafte Kenntnis des neuen Rechts führe zu Staus in Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen. Er plädierte dafür, die vorhandene Struktur weiterzubauen und nicht die Fehler des Westens, z.B. freistehende Einfamilienhäuser, zu wiederholen; immerhin müsse man dem Anspruch der Bevölkerung gerecht werden.

Architekt Friedrich Wolters, Coesfeld, plädierte aufgrund seiner Arbeit als westdeutscher Planungsberater in ostdeutschen Kleinstädten und im ländlichen Raum für die Qualität des Ortes, den Blick in die örtliche Baugeschichte. Städtebauliche Rahmenplanung (Richtplanung), informelle Planung, Einbezug der Bevölkerung seien wichtiger als sofort eine Nutzungsplanung (Bauzonen) zu erlassen. Masshalten und Bescheidenheit seien gefragt.

Stellvertretend für die Probleme in ostdeutschen Gebieten zeigte Stadtrat Dipl.-Ing. Niels Gormsen, Dezernent für Stadtentwicklung und Raumplanung, Leipzig, die Situation in der Industrieregion Leipzig-Halle-Bitterfeld auf. Viele Industrieanlagen wurden geschlossen, die Arbeitslosigkeit beträgt in einzelnen Gebieten bis 30%. Der Braunkohletagbau hat die Landschaft zerstört, die Umwelt ist stark belastet. Ein ökologisches Sanierungs- und Entwicklungskonzept sieht vor, dass die chemische Industrie bleiben, aber saniert werden soll; der Braunkohletagbau wird stark reduziert, neue Industrien und neue Technologien sollen gefördert werden.

In Leipzig wollen u.a. Banken und Hotels im Stadtkern bauen. Die Stadtplanung läuft, in sogenannten Workshops werden Grundlagen der zukünftigen Entwicklung öffentlich diskutiert. Neue Gewerbe-, Dienstleistungsstandorte können vorerst nur am Stadtrand angeboten werden. Die Sanierung alter Gewerbebestände werden 10 bis 20 Jahre dauern. Nachholbedarf besteht vor allem im tertiären Sektor. Ein erstes Einkaufszentrum ist an der Autobahn zwischen Leipzig und Halle entstanden;



1. Preis Constructa-Preis 1992: Mietfabrik Berlier, Paris, des Architekten Dominique Perrault

bereits an den ersten Wochenenden führte es zu 15 km langen Staus auf den Zufahrtsstrassen. Zurzeit läuft auch ein Wettbewerb für das zukünftige Messegelände; der Messestandort Leipzig soll trotz der grossen Messekonkurrenz erhalten bleiben. Der Investitionsdruck sei gross, nachteilig sei aber das Fehlen jeglicher Regional- und Landesplanung.

Dr. Volker Hassemer, Senator für Stadtentwicklung und Umweltschutz Berlin, erläuterte die Situation und Entwicklung in der Region und Hauptstadt Berlin. Die Situation sei geprägt durch Zeitdruck, viele laufende Planungen und Wettbewerbe. Diese Stadt werde Europa in den nächsten 20 bis 30 Jahren den Stempel aufdrücken.

In der Podiums- und Plenardiskussion zum Block «Ostdeutschland» kamen nochmals die vielerorts eingesetzten Workshops mit Einbezug verschiedener Entscheidungsträger und der Bevölkerung zur Sprache. Die Workshops dienten der Konsensfindung und seien Grundlage für Wettbewerbe. Der Bund Deutscher Architekten BDA möchte jedoch rascher Wettbewerbe; Workshops seien zu unverbindlich und zu langsam. Der BDA verlangte auch vermehrt offene, nicht eingeladene Wettbewerbe. Architekten aus Ostdeutschland beklagten die fehlenden Teilnahmemöglichkeiten an Wettbewerben. Ein «Ost»-Architekt meinte, die (westlichen) Investoren und Planer müssten vermehrt das Gespräch suchen, weniger bevormunden. Ein «West»-Planer meinte zur Frage der Bescheidenheit, auch der Osten hätte nun das Anrecht auf Unbescheidenes, Grosses wie im Westen.

Konkurrenz und Kooperation der Städte

Ein weiterer Block beleuchtete die Entwicklung in drei Regionen im Westen: Stadtrat Dr. Martin Wentz, Planungsdezernent Frankfurt am Main, erläuterte

die Entwicklung der Rhein-Main-Region und von Frankfurt am Main; Prof. Dr. Karl Ganser, Geschäftsführer der Internationalen Bauausstellung Emscher Park, stellte die Umgestaltung des Ruhrgebiets zum Emscher Park vor (vgl. den ausführlichen Bericht in SI+A 50/91); Architekt Augusto Cagnardi, Mailand, berichtete über die Industrieregion Turin.

Prof. Dipl.-Ing. Hanns Adrian, Stadtbaurat Hannover, und Ministerialdirektor Dr. Michael Krautzberger, Leiter der Abteilung Raumordnung und Städtebau des Bundesministeriums für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau Bonn, charakterisierten zusammenfassend die heutige Situation der Stadtregionen und die Programme und Aktivitäten des Bundes. Die Stadtregionen Europas stünden vor grossen Umwälzungen; kaum mehr steuerbare Wanderungen stünden bevor; die weichen Standortfaktoren, wie Lebens- und Umweltqualität, würden wichtiger. Es werde schrumpfende und wachsende Regionen geben; die bisherige Regionalpolitik habe sich als inkompetent erwiesen.

Die europäische Städtkultur mit ihren vielen mittleren und kleinen Städten habe durchaus eine Chance im Wettbewerb zu den aussereuropäischen Supermetropolen. Ansätze zur Regionalpolitik – «Europa der Regionen» – müssten die jeweiligen spezifischen Qualitäten fördern, aber ein höchstes Mass an Selbstorganisation, -bestimmung und -entfaltung ermöglichen. Kooperation der Städte sei erforderlich. Heute seien noch die Metropolen mit grossen Flughäfen im Vorteil. In Zukunft würden jedoch vermehrt direktere Flüge mit kleineren Flugzeugen erforderlich, aber auch der Anschluss an das Hochgeschwindigkeitseisenbahnnetz (Intercity-Express, TGV) werde entscheidend sein; der Autoverkehr werde die heutige Bedeutung verlieren. Die bauliche Entwicklung werde sich weiter ins

Stadtumland verschieben; die Kernstädte würden verarmen, falls kein Ausgleich geschaffen werden kann. Für die bei uns immer lauter geforderte Verdichtung sieht Adrian düster; sie werde an der mangelnden Bevölkerungsakzeptanz scheitern; das ökonomische Wachstum ohne Flächenwachstum führe zu Preissteigerungen und vielen weiteren Problemen. In diesem Zusammenhang ist auch die Aussage der Bauministerin Schwaetzer zu verstehen, wenn sie sagt, es stimme sie zuversichtlich, dass die Erkenntnis zunehmend Platz greife, dass eine deutliche – ökologische verträgliche – Ausweitung des Angebotes an Wohnbauland unverzichtbar sei (vgl. oben).

Weltperspektive

In einem weiteren Block beschäftigte sich Prof. Dr. *Claus D. Kernig*, Politologe an der Universität Trier, mit den weltweiten ökonomischen und ökologischen Zukunftsperspektiven. Einmal mehr wurden dem Zuhörer erschreckende Perspektiven der Bevölkerungszunahmen und Bevölkerungswanderungen sowie der Nahrungs- und Energieengpässe vor Augen geführt. Wenn es nicht gelinge, über Wohlstandsverbesserungen im «Süden» die Geburtenraten zu senken, werde der «Norden» seinen Wohlstand früher oder später verlieren.

Prof. Dr. *Bernd Lötsch*, Österreichische Akademie der Wissenschaften und Kommission für Humanökologie Wien, formulierte abschliessend einen umfangreichen Anforderungskatalog an die Öko-Stadt.

Projektmanagement beim Bauen

Der «VDI-Leitkongress: Projektmanagement beim Bauen für Industrie, Gewerbe, Kommune» des Vereins Deutscher Ingenieure zeigte das Instrumentarium sowie Ansätze und Methoden des Projektmanagements anhand konkreter Beispiele auf und stellte dar, welche Leistungen Planer und Bauausführende im Rahmen eines konsequenten Projektmanagements zu erbringen vermögen.

Die Erfahrung lehrt, dass umfangreiche und komplizierte Bauvorhaben nur dann erfolgreich realisiert werden können, wenn dafür entsprechende organisatorische Massnahmen getroffen werden, die heute üblicherweise unter dem Oberbegriff «Projektmanagement» zusammengefasst werden. Sie umfassen alle planenden, überwachenden, koordinierenden und steuernden Funktionen, die zum Erreichen des Projektzieles notwendig sind. Vordringliche Aufgabe eines modernen Projektmanage-

ments ist es, die zu Beginn definierten Ziele bezüglich Bauzeit, Baukosten und Qualitäten möglichst exakt zu erreichen, um den Bauherrn vor Fehlern bei der Entscheidung über seine Investition zu bewahren. Ein qualifiziertes Projektmanagement verhütet so auch die allgemein bekannten Schlagzeilen, wenn ein Bauprojekt wegen Termin- oder Kostenüberschreitung ins Gerede kommt.

Zehn Referenten aus Bauindustrie, Bauplanung und Bauverwaltung richteten sich an Planer, Projektmanager, Architekten, Ingenieure, Bauherren, Bauausführende bei industriellen, gewerblichen oder kommunalen Bauvorhaben. Die Beispiele umfassten insbesondere das Projektmanagement des Tagungszentrums der Deutschen Messe AG Hannover, des Grossbauvorhabens der Tieflegung der Rheinuferstrasse in Düsseldorf und des Flughafens München II. Weitere Themen waren das Management im öffentlichen Dienst, kurze Projektdurchlaufzeiten – Schnelligkeit entscheidet auf den Märkten der Zukunft, Generalunternehmer, Kostensteuerungssysteme, Qualitätssicherung.

Gesetze, Rechtsverfahren und Umweltverträglichkeit bildeten erwartungsgemäss wichtige Konstanten in den Referaten. In der Diskussion zeigte sich auch, dass unterschiedliche Verfahren und unterschiedlicher Rechtsschutz in den EG-Ländern noch lange bestehen bleiben werden.

(Die Referate sind enthalten im Buch: «Projektmanagement beim Bauen für Industrie, Gewerbe, Kommune». VDI-Berichte 932, VDI-Verlag, Düsseldorf 1992.)

Bauministerkonferenz, Sonderpräsentationen und Messe

Einige Veranstaltungen in und um die Messe sollen noch kurz erwähnt werden:

Bauministerkonferenz

Die Bauminister aus 13 Staaten Osteuropas trafen sich zu einem Erfahrungsaustausch an der «Constructa». Fragen zu «Bauen und Umwelt», «Europäische Harmonisierung» und Lösungen für die neuen Bundesländer sowie für Osteuropa standen zur Diskussion. Als Resultat soll ein osteuropäisches Bauforum auf Ministerebene mit regelmässigen Treffen eingerichtet werden, um Ziele und Inhalte der bau- und wohnungspolitischen Zusammenarbeit zu koordinieren; auf unterer Ebene werden sich Arbeitskreise bilden, um die wohnungs- und bauwirtschaftliche und die wissenschaftlich-technische Zusam-

menarbeit vertieft mit Fachverbänden und Wirtschaftsorganisationen zu behandeln.

Expo 2000

Im Expo-2000-Forum wurde bereits über die Weltausstellung 2000 in Hannover mit dem Leitthema «Mensch – Natur – Technik» diskutiert. Öko-Stadt, Masshalten und Bescheidenheit waren auch hier Diskussionsbeiträge.

Sonderpräsentationen und Innovationszentren

Sonderpräsentationen und Innovationszentren im Rahmen der Messe stiessen auf grosses Interesse der Messebesucher, z.B. «Computer am Bau», «Landschaftsarchitekten», «Umwelt und Ökologie». Begleitend zum Kongress «Urban 2000» wurden auch Tonbildschauen des BDA gezeigt: «Deutsche Architektur des 20. Jahrhunderts» und «Wege und Wandel im Wohnungsbau der Bundesrepublik Deutschland».

Messe

Die Messe gab einen guten Überblick über Bauinnovationen, Baustoffe und Baumaterialien und Systemlösungen für nahezu alle baufachlichen Bereiche. Die Deutsche Messe AG ist mit dem Verlauf der Messe zufrieden, das neue Konzept hat sich bewährt, auch wenn die Aussteller- und Besucherzahlen tiefer sind als vor zwei Jahren: 950 Aussteller (1990: 1200) aus 25 Ländern, 70 000 (1990: 150 000) Besucher, davon 9% aus dem Ausland, 47 000 m² Ausstellungsfläche.

Aussteller mit innovativem Angebot für den anspruchsvollen, hochqualifizierten Fachbesucher waren mit dem Messerverlauf zufrieden, Aussteller mit konsumnahen Erzeugnissen jedoch nur bedingt zufrieden. Gemäss Messeleitung müsse das Konzept daher noch weiter präzisiert werden. Die ausstellenden Wirtschaftszweige seien auch aufgrund der vielen Messen überfordert; eine neue Messeplanung mit anderen Messegesellschaften und den betroffenen Fachverbänden sei nötig. Nach den Vorstellungen der Deutschen Messe AG Hannover soll es künftig zwei «Pflichtveranstaltungen» für die Bauwirtschaft geben, eine im Norden und eine im Süden. Es wird jedoch beim jetzigen Zweijahresturnus der Constructa bleiben.

Die Kombination von Fachkongressen und Fachmesse wird auch in den nächsten Jahren viele Baufachkräfte nach Hannover ziehen.

Adresse des Verfassers: *Thomas Glathard*, dipl. Ing. ETH/SIA, Waldstätterstrasse 14, 6003 Luzern.